

Am Rande = En marge = Supplementary remarks

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 4: **Reihen- und Mehrfamilienhäuser = Maisons en rangée et immeubles locatifs = Row and apartment houses**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was dazwischen ist II

»Das beste Trittverhältnis einer Stockwerk-treppe beträgt (Steigung:Auftritt) 17:29 cm.«

Diese Behauptung stimmt, solange die Treppe auf allen vier Seiten in einen Schacht eingeschlossen ist. Aber sie stimmt nicht ausschließlich, wenn die Treppe in einen offenen Raum geführt wird. Ich kenne eine Treppe mit einem Steigungsverhältnis von 19:25 cm, die noch von niemand, auch alten Leuten nicht, als steil und unbequem empfunden wurde! Und das, obwohl sie keinen Handlauf besitzt. Eine breite Freitreppe von 17:29 cm dagegen kann sich auftürmen wie eine Wand und den, der sie zum erstenmal begeht, bedrücken.

Es ist keine Neuigkeit, daß beim Bauen nicht alles von den Zahlen abhängig ist. Aber wer sich vom Zwang der Zahlen freimachen will, muß wissen, daß ihr Zwang durch etwas anderes ersetzt werden muß. Was dieses andere ist, kann man nicht immer so leicht erfahren.

Bei den Treppen sind es vor allem die räumlichen Verhältnisse. Wenn das Ziel, zu dem die Treppe führt, ein offener, heller Raum ist, der sich dem Besucher verlockend und geheimnisvoll darbietet, wirkt es wie ein Sog; dann darf die Treppe steil sein, wir beachten sie kaum.

Wir kennen viele andere Erscheinungen, deren räumliche Wirkung nicht mit Zahlen zu erfassen ist: ein Zimmer kann klein sein und dennoch größer erscheinen als ein anderes; bei diesem geht das Fenster von Mauer zu Mauer, dort ist das Fenster als Loch in die Außenwand gesetzt.

Es kann klein sein und dennoch größer erscheinen als ein anderes: seiner Proportionen wegen, auch seiner Farben wegen.

Und es kann größer erscheinen, weil es besser zu möblieren ist.

Zahlen taugen nicht viel, um das verständlich zu machen (doch soll man Zahlen künftig nicht gering achten!).

Auch mit funktionellen Bedürfnissen können diese Phänomene nicht erklärt werden. Vielmehr mit Beziehungen zwischen den Gebrauchsweisen — und mit menschlichen Empfindungsweisen, für welche die Architekten keinen »Neufert« besitzen!

L'entre-deux II

«Le rapport de marche idéal d'un escalier est égal à 17:29 cm (contremarche: marche).»

Cet énoncé n'est valable que si l'escalier en question est entouré de quatre murs fermés; mais il n'est pas dit qu'il sera également juste si l'escalier est placé dans un espace «ouvert». Je connais un escalier au rapport 19:25 cm que personne n'a jamais éprouvé comme étant raide et pénible; même pas les vieillards! De plus, cet escalier ne possède aucune main-courante. Par contre, le rapport 17:29 cm — dans le cas d'une disposition «ouverte» — peut s'élever devant nous comme une paroi et nous procurer une véritable sensation de malaise.

Le fait que l'aménagement de l'espace ne dépend pas que de chiffres seulement n'a en soi rien de nouveau. Mais qui veut se libérer de la fascination des chiffres et des nombres doit savoir par quoi cette fascination doit être remplacée; et ce «quoi» n'est pas facile à découvrir.

Dans le cas d'aménagement d'escaliers, il s'agit surtout de rapports spatiaux: Si le point de mire de l'escalier est un endroit mystérieux, sensé d'attirer le visiteur, l'escalier peut être étroit et raide.

Nous connaissons une quantité de faits du même genre où l'effet causé ne peut s'exprimer en nombres: une chambre par exemple peut être petite et cependant paraître plus grande qu'une autre de mêmes dimensions. L'une est entièrement vitrée sur la façade, l'autre n'a qu'une toute petite fenêtre; l'une est bleue, l'autre brune; l'une carrée, l'autre allongée; l'une bien meublée, l'autre mal meublée.

Les chiffres ne sont donc pas tout (et pourtant il serait imprudent que de les sous-estimer!).

Les besoins fonctionnels n'expliquent pas non plus de tels phénomènes. Ce sont surtout les rapports entre modes d'utilisation et modes d'impressions qui forment l'essentiel de nos activités en architecture; l'entre-deux! Pour ces rapports il n'existe encore aucun dictionnaire ou autres formules!

What lies between II

"The optimum gradient ratio for a stairway is (vertical rise of step: width of step) 17:29 cm."

This statement holds true as long as the stairway is inclosed on all four sides in a stairwell. However, it is not exclusively true if the stairs lead into an open hall. I know of a stairway with gradient ratio of 19:25 cm. which no one, not even aged people, have felt to be uncomfortably steep. And this in spite of the fact that it has no handrail. A broad open stairway of 17:29 cm., on the other hand, can appear to loom up like a wall and have a depressing effect on the person that climbs it for the first time.

It is no novelty that in building everything does not depend on figures alone. But whoever wants to free himself from the imperious pressure of figures must realize that this pressure has to be replaced by some other kind of discipline. It is not always easy to discover just what this other discipline is.

The determining factor in the case of stairways is above all spatial relationships. If the destination to which the stairs lead is a large open hall, enticing the visitor and mysteriously making its presence felt, it draws the visitor along effortlessly; in that case the stairs can be as steep as you like, we hardly notice them. We have many other experiences the spatial effect of which cannot be expressed in figures: a room can be small and yet appear larger than another one; in the former case the window extends from wall to wall, in the latter the window is a mere aperture in the exterior wall.

It can be small and yet appear larger than another one: owing to its proportions, also owing to its colour scheme.

And it can appear larger because it can be more commodiously furnished. Figures won't help much to make this point clear (but in the future figures ought not to be dismissed lightly!).

Nor can these phenomena be explained by reference to functional requirements. But rather by reference to relationships among various modes of utilization — and to various degrees of human sensitivity, for which architects still have no standard measure!

